



# Talent in der Wiege: Die Schermuly-Schwwestern spielen mit Herz und Leidenschaft für die SG 99



Sieben der aktuell neun besten Teams der deutschen Eliteklasse stehen im Viertelfinale um den DFB-Pokal der Frauen, das komplett am vorletzten Wochenende des Monats ausgespielt wird. Der achte, im Vergleich eher namenlose

Teilnehmer ist der einzige noch im Wettbewerb verbliebene Zweitligist: die SG 99 Andernach. Die sogenannten „Bäckermädchen“ messen sich am Sonntag, 21. März (15 Uhr), auf dem Rasenplatz des altherwürdigen Stadions mit Eintracht Frankfurt.



**Seit Sommer 2019 spielen Julia Schermuly (vorn mit der Nummer zehn auf der Hose) und ihre ältere Schwester Kathrin (rechts dahinter) für die blauen Farben der Bäckermädchen. In dieser Saison läuft es bisher recht gut für ihre SG 99 - auch am 21. März im DFB-Pokalviertelfinale? Foto: Norbert J. Becker**

Seit dem 2. Februar bereiten sich die Schützlinge des Trainergespanns Isabelle Hawel und Florian Stein intensiv auf diesen wohl einmaligen Höhepunkt in der erst 15-jährigen Abteilungshistorie vor. Noch nie ist eine Mannschaft aus Andernach derart weit gekommen. Die bisherigen Vergleiche mit einer Elf aus der Mainmetropole sind schon eine Weile her. Am 28. September 2014 verlor die SG 99 als frischgebackener Regionalliga-Aufsteiger gegen den späteren Champions-League-Sieger 1. FFC Frankfurt mit 1:15. Das eher ernüchternde Ergebnis konnte die aufstrebenden Bäckermädchen in ihrer Entwicklung aber nicht bremsen. Zwei freundschaftliche Testspiele gegen die Eintracht, damals noch in der Regionalliga Süd beheimatet, gewann Andernach in den Jahren 2015 und 2017 jeweils mit 3:0. Im Vorjahr landete der ruhmreiche 1. FFC um Manager Siegfried Dietrich nach erfolgreichen Fusionsgesprächen und -verhandlungen im Nest der Adlerträgerinnen.

Die beiden Schwestern Kathrin und Julia Schermuly - für die SG 99 seit dem

Sommer 2019 im Einsatz - haben in jüngerer Vergangenheit ebenfalls Erfahrung gesammelt gegen ein Ensemble aus Frankfurt. Nur knapp mit 0:1 unterlagen sie mit dem FSV Hessen Wetzlar am 9. September 2018 nach einem Gegentreffer per Foulelfmeter dem von Niko Arnautis trainierten 1. FFC, auch aktuell der sportlich Verantwortliche in Frankfurt. Vater Rainer, ständiger Begleiter seiner kickenden Töchter, erinnert sich noch recht gut an diese Begegnung: „Ein enges Spiel. Da hat nicht viel gefehlt.“



**Ein wenig ungläubig schaut Claudia Hill (später Schermuly) - hier umarmt von ihrer Mitspielerin mit der Nummer fünf - da schon nach ihrem 1:1-Ausgleich per Kopf im Hessenpokalfinale 1987 gegen den FSV Frankfurt. Am Ende verlor der SV Niedermeilingen aber nach Verlängerung knapp mit 1:2. Rund 34 Jahre später wollen es die Töchter Kathrin und Julia ähnlich gut richten im DFB-Pokalviertelfinale gegen Eintracht Frankfurt. Foto: Helmut Griesand**

Ganz nah dran an einem Erfolg gegen eine Frankfurter Mannschaft war auch Mutter Claudia, damals trug sie noch den Mädchennamen Hill. Im Hessenpokalfinale 1987 bot sie mit ihrem SV Hintermeilingen dem damals recht erfolgreichen FSV, deutscher Meister des Vorjahres, die Stirn. Ihr Treffer mit dem Kopf sorgte dafür, dass der Favorit in die Verlängerung musste, dort zog das Team aus dem kleinen Ort im hessischen Landkreis Limburg-Weilburg letztlich aber mit 1:2 den Kürzeren. Kopfballspiel - eine ihrer Stärken, die sie bei Kathrin

und Julia vermisst: „Das müssen sie noch üben“, sagt sie schmunzelnd. Die Karriere gab sie Anfang der 90-er Jahre der Familie zuliebe auf. Nicole (1994) ist die Erstgeborene der drei Töchter, es folgten Kathrin (1995) und Julia (1999). Der älteste Spross der Schermulys suchte die sportliche Erfüllung in der Leichtathletik.

Bei Kathrin war schon früh klar, wohin die Reise gehen würde. Mit fünf Jahren gab's das erste Trikot mit der Rückennummer fünf - ihre Lieblingszahl, die sie fortan durchs bewegte Fußballleben begleiten sollte. In Andernach trägt sie die 35. Die Jugendzeit war geprägt vom doppelten Spielrecht, zum einen bei den Mädchen, zum anderen bei den Jungs. 2014, als die Bäckermädchen im Mai als ungeschlagener Rheinlandmeister in die Regionalliga Südwest aufgestiegen waren, folgte für die damals noch 18-jährige Kathrin die Teilnahme an der U20-Weltmeisterschaft in Kanada. Kurios: Nach einem vorangegangenen Lehrgang an der Sportschule in Kaiserau hatte sie mit dem Thema „Nationalmannschaft“ fast schon abgeschlossen. „Wir wären nicht gut genug“, sagte Kathrin in Erinnerung an das eher vernichtende Urteil für sie und ihre Mitstreiterinnen von Anouschka Bernhard, damals die zuständige Trainerin der U 17.

Es kam aber alles anders. Viermal spielte sie dann doch für die U19, sogar achtmal (ohne Niederlage) für die U20. Höhepunkt war das WM-Endspiel in Montreal. Nach einem 5:1 gegen Brasilien im Viertelfinale und einem umkämpften 2:1 in der Vorrundenschlusssrunde gegen starke Französisinnen ging es zum (krönenden) Abschluss gegen Nigeria. Zum Team von Trainerin Maren Meinert zählten damals beispielsweise Sara Däbritz (jetzt bei Paris Saint-Germain), Rebecca Knaak (aktuelle Spielführerin des SC Freiburg) und Lina Magull (mittlerweile für den FC Bayern München im Einsatz). Das entscheidende 1:0 gegen die Afrikanerinnen erzielte Kathrins Zimmerkollegin Lena Petermann, momentan beim französischen Erstligisten HSC Montpellier unter Vertrag. Noch heute leuchten die Augen, wenn Kathrin an diese Momente zurückdenkt: „Wir waren überglücklich. Unvergessen, eine tolle Zeit.“

Den Sprung zu einem Bundesligisten wollte Kathrin in dieser Lebensphase nicht wagen, zu bodenständig war ihre Ausprägung. „Als kleines Kind wollte ich mal Polizistin werden, später dann Bäuerin. Unser Hof liegt mir am Herzen.“ Weit vom letzten Wunsch entfernt ist sie nicht. Sie schloss zunächst eine Lehre zur Steuerfachangestellten erfolgreich ab. Neben dem Job begann sie das Studium der Agrarwissenschaften, das sie im Dezember vergangenen Jahres als „Bachelor“

beendete. Der „Master“ soll bis 2022 folgen.

Im landwirtschaftlichen Familienbetrieb in Niederbrechen (in der Nähe Limburgs) hilft sie seit eh und je mit, erst kürzlich kümmerte sie sich zusätzlich um den Hofladen im Dorf, als ihre Mutter das mit einem Leistenbruch gesundheitlich mal nicht leisten konnte. Ob sie jetzt im besten Fußballalter noch ab und zu an die Bundesliga denkt? „Nein, jetzt eigentlich nicht mehr“, sagt sie. Als sie von Wetzlar nach Andernach gewechselt war, absolvierte sie im Übergang noch zwei, drei Probetrainings beim 1. FFC Frankfurt. Letztlich blieb sie der SG 99 aber treu. Augenzwinkernd fügt sie hinzu: „Wenn Andernach aufsteigen könnte, würde ich es mir das mit der Bundesliga noch mal überlegen.“ Worte, die das Trainergespann sicher gerne hört.

Kathrins dreieinhalb Jahre jüngere Schwester Julia durchlief in ihrer Jugendzeit eine ähnliche Entwicklung, der Sprung in ein U-Nationalteam blieb der flinken Angreiferin allerdings verwehrt. Sie spielte in der U17-Bundesliga mit dem FSV Hessen Wetzlar, zudem in der Regionalauswahl Wiesbadens mit Besarta Hisenaj. Die 22-jährige kosovarische Nationalspielerin folgte im Vorjahr dem Weg der beiden Schwestern nach Andernach. Julia war übrigens schon vor ihrem Engagement bei der SG 99 ein waschechtes Bäcker mädchen, sie absolvierte eine dreijährige Lehre zur Bäcker gese llin. Nach dem Abschluss packte sie eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement obendrauf, im Sommer steht die Prüfung auf dem Programm. Neben dem Fußball hält sie sich mit ihrem Enduro-Bike in unwegsamem Gelände fit.

Die Vorzüge der Nummer zehn auf dem Fußballfeld: „Sie ist ein echter Giftzwerg, vom Gegner kaum zu bremsen“, hält die ältere Schwester große Stücke auf das Nesthäkchen der Familie. Ein Kompliment, dass die Jüngste der Schermulys gerne zurückgibt: „Kathrin hat eine überragende Spielübersicht.“ Eine Eigenschaft, die sie im zentralen Mittelfeld als treibende Kraft gut gebrauchen kann.

Zurück in die nahe Zukunft: In etwas mehr als einer Woche geht also das Duell mit den klar favorisierten Frankfurterinnen über die Bühne. 1026 Zuschauer wollten 2014 das seinerzeit recht ungleiche Spiel in der zweiten Runde des DFB-Pokals vor Ort sehen, dieser Rekordbesuch wird bis auf Weiteres noch Bestand im Andernacher Fußball-Geschichtsbuch haben. Denn zum Leidwesen der Bäcker mädchen findet das Spiel in der Corona-Zeit unter Ausschluss der



Öffentlichkeit statt. Das Geschehen wird aber live auf DFB-TV übertragen. Sollten die Schermuly-Schwestern spielen können – Julia laboriert derzeit an einer lästigen Oberschenkel-Verletzung -, wollen beide „wirklich alles geben“. Auf keinen Fall weniger.



Mal etwas anderes als Fußball: Julia jagt im halsbrecherischen Tempo auf ihrem Enduro-Bike den Hang hinunter.



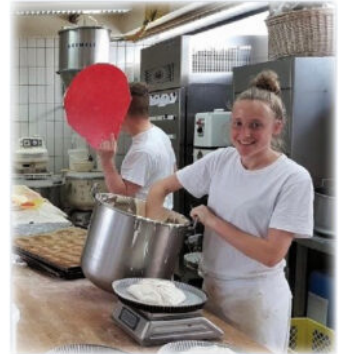
Einmal Traktorfahren: Den Traum vieler Jungs lebte Kathrin schon in jungen Jahren.



Ausgeprägte Tierliebe: Kathrin und Julia mit zwei neugeborenen Kälbchen auf dem elterlichen Hof.



Ein Herz und eine Seele im Stroh: Die beiden Schermuly-Schwestern verbrachten ihre Jugendzeit in ländlicher Idylle.



Ein waschechtes Bäcker mädchen: Julia absolvierte eine dreijährige Ausbildung zur Bäckerge sellin.